

Die rätselhaften Noten von Breinig

Die gebürtige Gelnhäuserin Irene Ziemons ist auf Flohmärkten rund um Aachen unterwegs

Von Dr. Klaus Schlupp

Stolberg-Breinig/ Gelnhausen. Auf den Flohmärkten der Region ist sie eine Institution: Irene Ziemons, geborene Casper, aus Stolberg-Breinig bei Aachen. Immer, wenn es etwas zu kaufen und zu verkaufen gibt, ist das „Gelnhäuser Määdche“, das es der Liebe wegen hierher verschlagen hat, dabei. So verwundert es nicht, dass ihr mitunter neben Nippes, Kunst und Kitsch auch besondere Raritäten unter die Finger kommen.

Stolz zeigt sie handgeschriebene Noten einer Kantate vor. Musik, Schreibstil und Inhalt verweisen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts. Doch was sich genau dahinter verbirgt, lässt sich beim besten Willen nicht herausfinden. Weder die musikwissenschaftliche Abteilung der Staatsbibliothek Berlin, für gewöhnlich erste Anlaufstelle bei solchen Rätseln noch bekannte Musikwissenschaftler aus dem Umfeld des Euriade Musikfestivals konnten das Rätsel lösen. „Die Noten sind grausam geschrieben, aber das war bei Beethoven auch der Fall“, meint etwa der musikalische Leiter der Euriade Andreas Frölich, Professor für Klavier an der Musikhochschule Köln, Abteilung Aachen. Auch der Text lässt keine Rückschlüsse zu. Es sind Gebete und Auszüge aus der



Irene Ziemons ist leidenschaftliche Sammlerin.

Liturgie, die lediglich die evangelische Konfession des Autors nachweisen.

„Gekauft habe ich die Noten in Hessen“, sagt Irene Ziemons. In Bad Soden-Salmünster war sie Busunternehmerin (Kelm-Schubert) und hat auch selbst weite Touren übernommen. Gekonnt bugsiert sie das Auto des Besuchers aus ihrer knallengen Einfahrt. „Ich liebe einfach das ahl Zeich“, sagt sie mit ihrem hessischen Akzent. Und das sind teilweise wirkliche Schätze.

Stolz präsentiert sie eine voll funktionsfähige Minox-Kamera aus den 50er-Jahren und eine Jugendstiluhr. Ein leicht bekleidetes Paar hält Händchen über dem als Fels geformten Uhrkörper. Darunter steht: „Tempus mensur pulsus cordis, das Maß der Zeit ist der Schlag des Herzens“. Der Name des Uhrmachers ist eingraviert, eine Seriennummer eingestanz.

Auch die überall zusammengekauften Bilder teils in sehr gewagten Farbkombinationen teils aber tatsächlich künstlerisch interessant, zeugen von der Sammelleidenschaft von Irene Ziemons. Ein verheer-

ter Expressionist lässt seine knatschgelben und knallroter Pferde durch das Watt traben, ein schielender Jesus starrt aus seinem schweren Goldrahmen in Richtung Zimmerdecke. Aber auch interessante Landschaftsmalereien finden sich. Alles auf Flohmärkten und bei anderen Gelegenheiten erstanden.

Aber Irene Ziemons hat nicht nur „echte“ Antiquitäten. Auch die kleinen Schätze aus der Kinderzeit haben es ihr angetan. Manch Älterer wird sich noch an Pete erinnern, den Rancherjungen, der mit seinem „Bund der Gerechten“ in den 50ern auf die Jagd nach Pferdequälern oder notorischen Trinkern ging und dessen Namen man damals mangels Englischkenntnissen nicht etwa „Piet“, sondern „Pete“ wie in „Trompete“ aussprach. In über 200 Heftchen sorgten er und seine Farmersjungen für Ordnung, und er wurde so - unter dem misstrauischen Blick der Eltern, die etwas gegen „Schundliteratur“ hatten - zum Helden der Jugend. Stolz zeigt Irene Ziemons einen ganzen Koffer davon. Abenteuer aus Entenhausen mit Micky, Donald, Goofy und Co. hat sie auch.

Dennoch: Es wurmt Irene Ziemons schon etwas, dass nicht herauszukriegen ist, wer denn nun der Schöpfer der rätselhaften Noten von Breinig ist.



Die rätselhafte Kantate hat die gebürtige Gelnhäuserin in Hessen gekauft. (Fotos: Schlupp)